

(Abgeordneter Dr. Meiske-Glädert.)

(A) wenn man auf diese Weise Menschenleben aufs Spiel setzt, gewissenlos Hunderte von Menschenleben in Gefahr bringt?

(Zuruf: Tausende!)

Es wird bei dieser Notlage verständlich, wenn sich der Beamten eine ganz besondere Erbitterung bemächtigt hat. Sie geht so weit, daß die Beamten, die die Unterstützung an die Erwerbslosen auszusahlen haben, sich geweigert haben, das weiterhin zu tun. Nun ist die Frage der Erwerbslosenfürsorge für Leipzig ein besonders schwieriges Kapitel. Wir haben in Leipzig augenblicklich 38 000 Erwerbslose, und für diese müssen den Tag 200 000 M. und mit den Zuschüssen der Verbände noch einmal 50 000 M., also rund eine Viertelmillion ausgezahlt werden. Für Februar hat Leipzig allein über 6 Millionen Mark an Erwerbslosenfürsorge ausgezahlt.

(Hört, Hört!)

Die Stadt hat sich bemüht, für diese Arbeitslosen in jeder Weise zu sorgen. Sie hat versucht, einen Teil von ihnen in der Landwirtschaft und im Bergbau unterzubringen. Sie hat Verhandlungen mit Ostpreußen, mit Thüringen angeknüpft, ebenso mit den Bergwerken in Borna, aber es hat sich herausgestellt, daß diese Arbeits-

(B) losen meist nicht gewillt waren, aufs Land hinauszugehen. Anfang Februar sind z. B. 150 Mann für Reithain angefordert worden, und zwar vom Militär aus, es war ihnen gute Bezahlung versprochen, sie sollten dort Baracken abbrechen. Die 150 Mann haben sich aber geweigert, nach Reithain zu fahren, sie haben sich gegen die Beamten tätlich vergangen, ihnen die Karten aus der Hand gerissen, ja sie sogar gebissen.

(Hört, hört!)

Die Stadt ist weiter bemüht gewesen, für die Arbeitslosen in der Weise zu sorgen, daß sie sich große Bauprojekte vorgenommen hat. Es handelt sich um Projekte im Gesamtbetrage von über 20 Millionen. Aber das alles hat nicht verhindert, daß die Unzufriedenheit unter den Erwerbslosen außerordentlich gestiegen ist. Die Erwerbslosen werden in Leipzig bezahlt nach der Ortsklasse A, Arbeiter bekommen 6 M., Frauen 3 M. 50 Pf., Ehefrauen einen Zuschlag von 1 M. 50 Pf. und Kinder einen Zuschlag von 1 M. Diese Sätze finden die Erwerbslosen für Leipzig zu niedrig und bemühen sich schon seit Wochen, eine Erhöhung herbeizuführen. Am 5. Februar kam es deswegen schon in Leipzig zu einem Tumult. Man hat das Rathaus gestürmt und den Oberbürgermeister bedroht. Vergeblich hat er darauf

hingewiesen, daß es nicht in seiner Macht stünde, diese Sätze zu erhöhen, vergeblich hat man den Kollegen Seger herbeigerufen, der schon damals erfahren mußte, daß es leicht ist, die Geister zu rufen, aber sehr schwer, sie loszuwerden.

(Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Auch er mußte den Leuten auseinandersetzen, daß es gar nicht in der Macht der Stadt stünde, einseitig eine Erhöhung des Satzes herbeizuführen, sondern daß das Sache des Reiches sei. Der Tumult ist damals beigelegt worden, aber die Erregung ist geblieben. Sie ist eher noch gestiegen, weil die Arbeitslosen die Aufhebung einer Forderung verlangten, nämlich der Zwangsbestimmung, daß Leute, die nicht nach Leipzig gehören, nach vier Wochen abgeschoben werden sollen. Der Stadt Leipzig liegt natürlich außerordentlich viel daran, daß diese Bestimmung durchgeführt wird. Unterbleibt sie, dann können alle Spartakusleute des Deutschen Reiches sich in Leipzig versammeln. Sie bekommen Erwerbslosenunterstützung ausgezahlt, und zum Danke werden dann solche Dinge unternommen, wie wir sie jetzt in Leipzig erleben. Da finde ich es begreiflich, wenn man sich dagegen wehrt, solche Leute aufzunehmen. Sie sollen ihre Unterstützung vier Wochen lang bekommen, aber dann sollen sie an den Ort gehen, wohin sie eigentlich gehören. (D)

Der Herr Oberbürgermeister hat sich sofort bei Ausbruch des Gegenstreiks bemüht, für die Erwerbslosen einzutreten. Er verhandelte mit den Beamten. Diese wollten sofort mit dem Streik aufhören, wenn für Kohlen und Zuführung von Gas und Elektrizität gesorgt würde. Dafür zu sorgen hat man sich von seiten der Streikleitung geweigert. Der Herr Oberbürgermeister hat daraufhin versucht, erneut auf die Streikenden einzuwirken, und hat schließlich durchgesetzt, daß die Beamten den Erwerbslosen ihre Unterstützung ausgezahlt haben.

Besonders viel Staub hat der Streik der Ärzte aufgewirbelt. Wenn die Ärzte sich entschlossen haben, sich am Gegenstreik zu beteiligen, so ist das erst nach langen Überlegungen geschehen. Zu diesen Ärzten gehören sehr bedächtige und überlegsame Männer, Männer der Wissenschaft, die zu diesem Mittel erst durch äußerste Not gedrängt griffen. Sie haben lange beraten, was sie tun sollten, und haben sich geeinigt, eine Reihe von Säzen aufzustellen, die sie während des Gegenstreiks befolgen wollen. Sie haben erklärt: Die Ärzte der Leipziger Krankenhäuser schließen sich einstimmig dem Proteststreik der Bürgerschaft an. In Lebensgefahr befindliche Notfälle werden aufgenommen. Für sachgemäße Behandlung kann keine Gewähr übernommen werden, da es infolge